



**Stadt Bern**

Direktion für Tiefbau,  
Verkehr und Stadtgrün

Eröffnung Spielplatz Looslistrasse 9, Untermatt, vom Freitag 27. August 2010

## REFERAT VON REGULA RYTZ, DIREKTORIN FÜR TIEFBAU, VERKEHR UND STADTGRÜN

### *Es gilt das gesprochene Wort*

Kinder brauchen Freiräume, Bewegungsräume, Spielwiesen, Versteckplätze, Sonne, Regen und Wind auf der Haut. In einer dicht bebauten Stadt sind solche Freiräume und Spielflächen dünn gesät; für jeden Quadratmeter Boden würde sich sofort eine Wohn- oder Gewerbenutzung finden lassen. Umso wichtiger ist es, dass die Stadt Bern in allen Quartieren öffentliche Grünräume und Spielmöglichkeiten anbietet. Rund 90 öffentliche Spielflächen stehen den Kindern in der Stadt Bern zur Verfügung, 44 davon haben wir in den letzten Jahren saniert oder aufgewertet. Einige davon sind ausschliesslich fürs Spielen reserviert, so wie zum Beispiel der Schützenwegspielplatz. Die meisten aber sind in öffentliche Parkanlagen, Schul- und Sportanlagen integriert und sehr unterschiedlich ausgestattet. In der Regel werden sie von der Stadtgärtnerei gepflegt und unterhalten. Es besteht allerdings eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Bildungs- und Sozialdirektion, die für die Schul- und Sportanlagen, aber auch für die betreuten Spielplätze, die Kindertreffpunkte und mobile Spielangebote zuständig ist.

Könnten die Kinder in der Stadt Bern nur auf den öffentlichen Plätzen spielen, dann würden sie einander auf den Füssen stehen. Zum Glück sind private Grundeigentümer und Investoren dazu verpflichtet, auch im direkten Wohnumfeld, also vor der Haustür, genügend Spielflächen anzubieten. Das Baugesetz des Kantons Bern schreibt vor, dass beim Bau von Mehrfamilienhäusern oder Wohnsiedlungen Aufenthaltsbereiche für die Bewohner und insbesondere Kinderspielplätze realisiert und unterhalten werden müssen. Bei Grossüberbauungen wie Brünnen werden die Frei- und Spielflächen bereits in der Überbauungsordnung festgelegt.

Im Untermattquartier ist dies alles nicht geschehen, wie Gemeinderätin Edith Olibet aufgezeigt hat. Deshalb hat es auch so lange gedauert, bis das Kipa-Postulat endlich umgesetzt werden konnte. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie Claude Racine von der Stadtgärtnerei und ich dem Kinderparlament immer wieder erklären mussten, warum es einfach nicht vorwärts geht. Das Hauptproblem war, dass die Stadt in diesem Quartier keine eigenen Grundstücke besitzt. Wir waren also auf die Kooperation mit privaten Eigentümern angewiesen. Die Stadtgärtnerei hat mit dem Jugendamt zusammen alle freistehenden Grundstücke in der Untermatt geprüft. Viele Briefe wurden geschrieben und Verhandlungen geführt, bis 2006 endlich eine Lösung gefunden werden konnte. Präzis gesagt nicht nur eine Lösung, sondern zwei Lösungen:

- Auf der einen Seite hat sich der Eigentümer der Liegenschaften Looslistrasse 58-72 bereit erklärt, der Stadt einen kleinen privaten Spielplatz zu vermieten und dadurch für alle jüngeren Kinder im Quartier nutzbar zu machen. Der Spielplatz wurde komplett saniert und ist mit Rutschbahn, Korbschaukel, Sandkasten, Spielhaus und Hartbelag ausgestattet. Einmal in der Woche bieten Freiwillige einen offenen Spielbetrieb an.
- Auf der anderen Seite konnten wir uns mit der Bürgergemeinde über die Nutzung des Grundstückes an der Looslistrasse 9 einigen. An zwei Workshops haben die älteren Kinder des Quartiers ihre Ideen und Wünsche für die Gestaltung des Spielplatzes eingebracht. Was dabei herausgekommen ist, sehen Sie hier: Eine Kletteranlage mit Rutschbahn, ein Sand-Wasserspielbereich, Hängematten und Rasenflächen stehen den Kindern zur Verfügung und damit alles Platz findet, musste eine Garage abgebrochen werden. Zweimal in der Woche bietet der Kindertreff Jojo einen Spielbetrieb an.

Die beiden Spielplätze wurden aus dem Kredit für Wohnumfeldverbesserung (WUV) sowie einem Beitrag aus dem Fonds für Kinder und Jugendliche finanziert und haben insgesamt 270'000 Franken gekostet. Wir sind sehr glücklich darüber, dass es nach so vielen Jahren doch noch geklappt hat und danken den Kindern für ihre Geduld und ihre Mitarbeit. Auch dem Jugendamt, der Bürgergemeinde und unseren vielen anderen Partnerinnen und Partnern möchten wir einen grossen Dank aussprechen.